Mit allerhöchster Bewilligung



Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№. 104. Donnerstag den 5. Mai. 1836.

Bekanntmachung.

Da sich in mehrern Kreisen unsers Verwaltungs-Bereichs die Kinderblattern wiederholentlich gezeigt haben, so fordern wir alle Diejenigen, welche entweder noch nie an dieser Krankheit gelitten haben, oder nicht mit Schutzblattern geimpft sind, oder endlich über die geschehene und vollständig verlaufene Schutzblattern-Impfung im Zweifel stehen, so wie deren Eltern, Vormünder oder sonstige Verpfleger auf, sich der Schutzblattern-Impfung zu unterziehen.

Wir machen dabei auf § 54. der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 28sten Oktober 1835. Gesetz-Sammlung Nr. 1678. pag. 239. aufmerksam, welchem zu Folge Eltern und Vormünder solcher Kinder, welche bis zum Ablauf ihres ersten Lebensjahres, ohne erweislichen Grund ungeimpft geblieben sind, falls dieselben von den Kinderblattern befallen werden, in polizeiliche Strafe genommen werden sollen.

Breslau, den 27. April 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 1. Mai. Vor Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessinn wurden am 26sten v. M. die Zöglinge sämmtlicher hiesigen Erwerbschulen geprüft. Die Durchlauchtigste Ober-Vorsteherin erkannte in den sichtbaren Fortschritten der Kinder den Erfolg der Bemühungen ihrer Lehrer und Lehrerinnen huldreichst an, und verehrte höchsteigenhändig achtzehn Zöglingen, welche der Auszeichnung würdig befunden waren, Bibeln zum Geschenk. Durch die am 30. März d. J. von dem Rechnungsrath Hansmann in der Garnison-Kirche veranstaltete Aufführung der Graunschen Passions-Musik ist dem Institute der Erwerbschule eine Einnahme von 373 Rthlr. 24 Sgr. zu Theil geworden.

Ober-Rosen (im Strehlner Kreise), 2. Mai, Abends 6 Uhr. (Privatmittheilung.) Der heutige Tag, der zweite des Wonnemonats, war für die Bewohner unsers friedlichen Dörfchens ein Tag der Furcht und des Schreckens. Ein Gewitter nämlich, das sich, aus Süden kommend, gegen 3 Uhr Nachmittags in unserer Nähe zusammenzog und schon von fern durch ein dumpfes Brausen u. ein unaufhörliches, donnerähnliches, Rollen als verderben bringend ankündigte, hat uns heute, begleitet von einem furchtbaren Schlossenregen (die Schlossen wogen mitunter 2—3 Loth und hatten ohngefähr die Gestalt u. Größe eines kleinen Hühnereies) schrecklich heimgesucht. Unsere zahlreichen Obstbäume, die in seltener Blüthenpracht prangten und mit mancher lieblichen Frucht unsere Vorrathskammern zu füllen versprachen, sind nun ihres schönen Schmuckes beraubt und senken traurig ihre halb entblätterten und zerknickten Zweige zur Erde nieder. Noch trauriger aber siehts auf unsern Feldern aus. Die in üppiger Kraft und Fülle wuchernden Wintersaaten, die unsern armen Landmann, der sich nur kümmerlich von seiner Scholle nährt, mit freudiger Hoffnung belebten, sind mit einiger Ausnahme, fast ganz vernichtet. Sie gewähren einen traurigen Anblick; denn schreitet man über ihre eisigen Felder (die Schlossen liegen nehmlich an manchen Stellen 4 — 5 Zoll hoch), so sieht man von ihrer so eben vernichteten Pracht und Herrlichkeit strichweise fast nichts mehr als hie und da einen grünen Halm spärlich hervorragen, der übrige größere Theil ist von den schweren Schlossen bedeckt, zerknickt oder abgebrochen. Selbst Menschen, die grade bei Ankunft des schrecklichen Wetters auf dem Felde beschäftigt waren und nicht schnell genug entfliehen konnten, sind hin und wieder im Gesicht, an den Händen und Füßen stark verletzt worden. Die ältesten Leute wissen sich keines ähnlichen, furchtbaren Wetters zu erinnern. Der Thermometerstand war eine halbe Stunde vor dem Gewitter noch 20 Grad Reaumur, sank aber bei dessen Entstehung und Fortdauer bis auf 7 herab. Des Abends war die Luft nebelig und stark mit Schwefel geschwängert.*)

*) Dem geehrten Herrn Einsender (F. H.) danken wir sehr für die rasche Mittheilung. In Breslau war das Gewitter, wel-

Deutschland.

Zweibrücken, 22. April. So eben erhalten wir folgende Nachricht aus Kaiserslautern: Herr Dr. Wirth wurde am 18ten d. M., Morgens 1 Uhr, in aller Stille von hier weggebracht; Niemand in der Stadt wußte etwas davon, und erst am Dienstag ward es ruchbar. Der Inspector des Centralgefängnisses begleitete ihn in einer Chaise bis Mardorf, woselbst schon der Hauptmann der Gendarmerie mit Postpferden von Mannheim eingetroffen war, und ihn in Empfang nahm. Hr. Dr. Wirth hatte am 18ten die ihm vom Appellations Gerichte des Rheinkreises auferlegte Gefängnißstrafe von zwei Jahren erstanden; außer dieser war er aber schon früher von dem Stadtgerichte zu München zu einer 6wöchentlichen Festungsstrafe auf der Festung Oberhaus bei Passau verurtheilt, zu deren Erstehung er bereits schon früher requirirt wurde, und zu welchem Zweckeer nun wahrscheinlich dahin gebracht wird. Dr. Wirth befindet sich seit dem 15ten Juni 1832, also beinahe 4 Jahre, in Verhaft. Nach dem Ablauf des 6wöchentlichen Arrestes wird Dr. Wirth nach seinem Geburtsort Hof abgeliefert und unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. (Voß. Z.)

Stuttgart, 25. April. Gegen einen ehrenwerthen Mitbürger unserer Stadt ist ein abscheulicher Mordversuch begangen worden. Herr Stiftungs-Verwalter Griesinger hörte gestern Abend ein Gepolter in dem Zimmer, wo sich seine Kasse befindet. Als er öffnete, wurde er von dem Raubmörder mit einem Hammerschlag auf den Kopf zu Boden gestürzt. Auf seinen Hülferuf eilten die Hausbewohner herbei, und es gelang ihnen, den Thäter, einen jungen Musiklehrer, Namens H—, der Unterricht im Hause gab und, wie man sagt, schon manche Unterstützung von Herrn Griesinger erhielt, festzunehmen und in die Hände der Justiz zu liefern. Der Thäter soll maskirt und außer dem Hammer, mit welchem er die Unthat verübte, noch mit einem Dolche versehen gewesen sein. Man fürchtet für das Leben des Herrn Griesinger.

Schwerin, 29. April. Ueber das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs enthält die Schwerinsche Zeitung folgenden Bericht vom gestrigen Tage: „Aus den durch die dankbar zu verehrende Gnade Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs hier noch täglich eingehenden Berichten der Aerzte geht hervor, daß, Gottlob! die im Anfange der Krankheit nahe Gefahr drohenden Zufälle verschwunden sind; daß die wässerigen Ansammlungen noch immer nur unter der Haut bleiben und die Höhlen des Körpers verschonen, daß sich der Widerwille gegen Nahrungsmittel nach und nach verliert, und wir uns so der Hoffnung, unseren geliebten Landesfürsten noch eine Weile zu behalten, freudigst hingeben dürfen."

Oesterreich.

Wien, 29. April. (Privatmittheilung.) Von den aus Italien zurückziehenden Truppen begaben sich 10 Bataillons Infanterie nach Gallicien, die übrigen theils nach Mähren, theils nach Ungarn. — S. D. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg machte am Tage nach seiner Ankunft bei JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin seine Aufwartung. — Man will wissen, die auf verschiedenen Wegen versuchte Wiedereröffnung diplomatischer Verbindung des portugisischen Hofes mit unserem Kabinet, welche seit der eingeleiteten Verbindung des Prinzen von Sachsen-Coburg mit der Königin Maria da Gloria diesem Herzog sehr am Herzen liegen soll, sei noch nicht vorwärts geschritten. — Vor einigen Tagen starb allhier die hochbetagte Gemahlin des ehrwürdigen Chefs des Hauses Arnstein et Eskeles geb. Itzig aus Berlin. Seit einer Reihe von 50 Jahren hatte sie in ihren hiesigen Salons alle Notabilitäten des In- und Auslandes vereinigt, und durch Geist und Herzensgüte gleich ausgezeichnet, sich allgemeine Hochachtung erworben. Eine Mutter der Armen und Bedrängten ohne Unterschied der Religion, blieb sie, obgleich durch die Verbindung ihrer Tochter mit dem Grafen Wimpfen, Halbbruders der Landgräfin von Hessen Philippsthal verwandt, dennoch bis zu ihrem Tod Jüdin. Ihrem Leichenwagen folgten die aufrichtigsten Thränen der Bekenner aller Religion, und wir glauben, daß es keine Hauptstadt Europas giebt, in welcher sie sich nicht aufrichtige Verehrer erworben hat. — Dem Vernehmen nach hat der verewigte Fürst Lichtenstein für drei seiner nachgebornen Söhne, nämlich die Fürsten Franz, (geb. 25. Febr. 1802), Carl, (geb. 14. Juni 1803) und Friedrich (geb. 21. Sept. 1807) Majorate gestiftet, und ein viertes Gesuch ebenfalls zu Errichtung eines Majorats für den am 22. Febr. 1809 gebornen Prinzen Eduard, soll bei S. M. dem Kaiser seiner Erledigung nahe sein. Nach seiner testamentarischen Verfügung erhält jedes seiner Kinder (es sind deren mit Einschluß des jetzigen Fürsten 11), aus seinem Nachlaß eine Baarschaft von (wenn wir die etwas undeutlich geschriebene Zahl des Korrespondenten richtig lesen,) 950,000 Gulden im 20 Fl. Fuß nebst einer jährlichen Appanage von 4000 Gulden. Die fürstliche Wittwe ist eben so reichlich bedacht. Aber ein unvergängliches Denkmal hat sich dieser Fürst in seinem Testament für die Bewohner dieser Kaiserstadt erworben. Er hat nämlich verordnet, daß alle zur Verschönerung der Umgebung von Wien von ihm seit 40 Jahren gestifteten Anlagen, Bauten, Paläste und Schlösser stets dem Vergnügen des Publikums geöffnet bleiben, und daß sein Nachfolger die Sorge für die Erhaltung übernehmen muß. Dieses schöne Denkmal seiner Menschenfreundlichkeit hat allgemeine Freude erzeugt, und die Popularität, welche dieses fürstliche Geschlecht genießt, unter allen Klassen nur noch erhöht.

Wien, 30. April. (Privatmittheilung.) Morgen früh um halb 8 Uhr treten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin ihre Reise nach Preßburg an. Der Monarch hat sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten, allein wer die Anhänglichkeit der Ungarn an ihren Herrscher kennt, der weiß sehr gut, daß der Empfang nur um so herzlicher sein wird. Nach heute eingegangenen Briefen aus Preßburg wimmelt alldort die ganze Stadt von Edelleuten aus der Nähe und Ferne, welche herbeieilen, um die Kaiserin, welche zum erstenmal den Ungarischen Boden betritt, zu sehen. J. M. wird der Schluß-Sitzung des Reichstags beiwohnen und hierauf Cercle im Primatial Palast abgehalten werden. Am 4ten oder 5ten treten JJ. MM. ihre Rückreise an. — J. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie giebt morgen in dem kleinen Sommer-Palais im Prater ein Familien-Diner, zu welchem JJ. KK. HH. die Herzogin von Angoulême und Mademoiselle eingeladen sind. — Gestern erfolgte auf den Glacis die feierliche Fahnenweihe des Infanterie-Regiments Don Miguel, bei welcher J. K. H. die Erzherzogin

---

ches hier vorüberzog, von keiner Bedeutung. Reisende versichern, daß der Himmel auch in den nördlichen Richtungen von dieser Stadt wie in ein Feuermeer eingehüllt gewesen sei.

Red.

Sophie Pathenstelle vertrat. Es machte einen feierlichen Eindruck, als die Soldaten in Ungarischer Sprache die National-Hymne „Gott erhalte Ferdinand" anstimmten. Der Kaiser und die Erzherzoge waren bei diesem Feste nicht erschienen.

Triest, 26. April. (Privatmittheilung.) Ein aus Marseille eingelaufenes französisches Schiff hat mehremit einer Erlaubniß versehenen Verbannten aus Krakau an Bord genommen, nachdem der französische Konsul Rücksprache mit den Behörden gepflogen hatte. Sie begeben sich nach Frankreich, wo die Regierung sich sehr für sie verwendet haben soll. Die auf der österreichischen Fregatte eingeschifften Polen sind unter den Befehl des Obristen Bandiera gestellt und segeln auf Kosten der österreichischen Regierung direct nach Newyork.

Großbritannien.

London, 26. April. Beim Herzoge von Wellington war gestern wieder eine große Versammlung von Tories, zur Berathung über die auf Irland bezüglichen Bills. Auch hat am Sonnabend wieder ein großer Schmaus des Westminsterschen konservativen Vereins stattgefunden, bei welchem Lord Elliot den Vorsitz führte. Der Herzog von Wellington und Sir R. Peel fehlten aber auch bei diesem Mittagsmahl.

Nach der letzten Sitzung der Kommission, die sich mit Untersuchung der letzten Dubliner Wahl zu beschäftigen hat, befand sich O'Connell wieder in einer Majorität von einer Stimme gegen seinen Gegner. — Mehrere Orangisten-Logen in Irland weigern sich, dem Beschlusse der großen Loge wegen Auflösung des Ordens Folge zu leisten, und begründen diese Weigerung auf den Umstand, daß die große Loge durch ihren Beschluß vom 14ten d. M. nicht die Akte annullirt habe, durch welche die einzelnen Logen konstituirt worden sind.

Der König hat ein Fernrohr von bedeutender Größe ankaufen lassen, das zum Geschenk für den Imam von Maskate bestimmt sein soll.

Die acht zur Ausrüstung beorderten Englischen Linienschiffe sind beinahe segelfertig, und an den (außer Offizieren und See-Soldaten) für sie erforderlichen 3200 See-Leuten fehlten am 22sten nur noch 240 Mann.

Dem nächstens absegelnden Bataillon See-Soldaten von 700 Mann unter Major Owen sollen, nach den ministeriellen Blättern, mehre Detaschements folgen, so daß 3000 Mann von dieser Waffenart zur Verfügung von Lord John Hay gestellt werden sollten, die dann nicht allein hinreichen würden, die Küste zu schützen, sondern auch die wichtigsten Forts auf derselben in Besitz zu nehmen und die Garnison derselben zu bilden.

Frankreich.

*** Ueber Frankreichs Prohibitiv-Zölle, in Bezug auf das Eisen.

Die Wirkung der Zollsysteme auf die Vertheilung des National-Reichthums unter allen Klassen der Staatsgenossen, und auf die hierdurch gegründete Theilnahme eines größern oder kleinern Theils derselben an der Gesammtwohlfahrt des Staates, ist so wichtig und doch so selten erwogen worden, daß wir in Bezug auf die jetzt in den Französischen Kammern gepflogenen Verhandlungen über den Zoll des fremden Eisens nichts Unverdienstliches zu thun glauben, wenn wir einige Blicke in diese Verhältnisse werfen, so viel als der Raum dieser Blätter es uns gestattet. Man kann diese Untersuchung als ein Beispiel betrachten, von dem man gar wohl auf die Wirkung aller übrigen Prohibitionen schließen kann, weil bei diesem Hauptprodukt das System mit seinen Wirkungen am klarsten hervortritt. Das Eisen ist zu dieser Untersuchung besonders schon deshalb vorzugsweise geeignet, weil dessen Wohlfeilheit zunächst dem Brodte am meisten beiträgt, die Arbeitsamkeit zu beleben und die allgemeine Wohlfahrt zu vermehren. Es giebt wenig Substanzen, deren Verbrauch so ausgebreitet und deren Gemeinnützlichkeit so groß und vielseitig wäre, als die des Eisens. Es liefert Instrumente für alle Künste und Gewerbe, von der Pflugschaar bis zum Grabstichel des Kupferstechers und zur Feile des Uhrmachers; es dient zur Herrichtung aller anderen Materialien, der Hölzer, Steine, Metalle und des Eisens selbst; es schneidet die Edelsteine, es gehört als wesentlicher Theil zum Häuser- und Schiffsbau, so wie fast zu allen dauerhaften Geräthschaften und ist eben so unentbehrlich in der Hütte des Armen, wie in dem Pallast des Reichen. Man rechnet, daß Frankreich vor der Revolution auf 358 Hochöfen und 1090 Frischfeuern, circa 2 Millionen Zentner Eisen produzirte, und hierzu noch circa 400,000 Zentner aus Spanien und Deutschland, hauptsächlich aber aus Schweden einführte. Das Schwedische Eisen zahlte damals in Frankreich zehn Pfennige Eingangszoll vom Zentner, und dieser geringe Zoll bestand 100 Jahre lang, ohne daß sich die Besitzer der Eisenwerke darüber beschwert hätten, denn die Produktion war überall dem gewöhnlichen Bedarf des Verbrauchs, sowohl hinsichtlich der Quantität, als der Qualität angemessen. Die Französische Revolution brachte auch hierin eine Aenderung. Im Jahre 1791 wurde der Eingangszoll von fremdem Eisen auf 8 Silbergroschen, 1806 auf 16 Silbergroschen, 1814 auf 4 bis 11 Thaler und 1822 sogar auf 12 Thaler, nach Maaßgabe der verschiedenen Dimensionen des Stabeisens, erhöht. Die nächsten Wirkungen dieses Prohibitivzolls in Frankreich waren:

1) daß sich die Einfuhr des ausländischen Eisens bis auf 80,000 Zentner verminderte,

2) die Eisenproduktion sich bis auf 3 Millionen Zentner vermehrte,

3) die Holz- und Kohlenpreise um das Dreifache sich erhöhten, und daß

4) die Preise des Stabeisens von 4 Thaler bis auf 9 Thaler, ja vorübergehend bis auf 10 Thaler und da über für den Zentner stiegen.

Welche Vortheile und Nachtheile aus dieser erzwungenen Vermehrung der Eisenproduktion in Frankreich für den Produzenten und Consumenten und sonst dabei Betheiligten hervorgingen, verdient nun näher untersucht zu werden. Das Kapital des Gesammtproduktions-Werthes vertheilt sich (nach Villefosse Memoire sur l'état actuel des mines à fer de la France in den Annales des Mines) wie folgt, die Zahl 1000 als Formel angenommen:

1)	Besitzer der Bergwerke u. Bergarbeiter	0,109 des Kapit.
2)	Forstbesitzer für das Holz	0,386
3)	Besitzer der Steinkohlen-Bergwerke und Bergarbeiter	0,049
4)	Grundeigenthümer	0,045
5)	Eigenthümer oder Pächter der Eisenwerke	0,182
6)	Fuhrleute für den Transport der Erz- und Schmelzmittel	0,047

7) Fuhrleute für den Transport der Holzkohlen 0,047
8) Arbeiter an den Hochöfen und Frischheerden 0,052
9) Holzhauer, Kohlenbrenner, Handwerker 0,025
10) Capitalisten, Zinsen d. Betriebskapitals 0,058

1000

Die Fuhrleute, Arbeiter und Holzhauer, welche auf 70,000 Personen angeschlagen werden, erhalten hiervon nur den sechsten Theil des Werths, und verdienen hierbei wohl nicht mehr als ihren Lebensunterhalt; die Eigenthümer oder Pächter haben ebenfalls das Sechstel als Antheil, und wenn sie nicht zugleich Forstbesitzer sind, so vermehrt der theure Preis des Eisens ihren Nutzen deshalb nicht, weil sie das Brennmaterial um dreifach höhern Preis als ehedem bezahlen müssen; die Kapitalisten sind nur zum Sechszehntel betheiligt, und werden nicht viel höhere Zinsen hiefür, als bei andern Anlagen ihrer Kapitalien, ziehen. Desto größer ist aber der Nutzen der Besitzer der Bergwerke, und hauptsächlich der Forstbesitzer, denn diese haben über die Hälfte des Produktionswerthes zum Antheil. Villefosse rechnet, daß das zur Produktion von 2 Millionen Zentner Eisen erforderliche Holz, nach den dermaligen hohen Preisen, allein über 28 Millionen Franken kostet, während es vor der gezwungenen Vermehrung der Eisenproduktion und der dadurch bewirkten Vertheuerung des Holzes kaum 14 Millionen Franken gekostet haben würde. Der Hauptnutzen reduzirt sich demnach zuletzt blos darauf, daß die meistens ohnehin reichen Eigenthümer der Forsten ihre Renten um etwa 14 Millionen vermehrt sahen. Wer zahlt nun aber diese 14 Millionen? Wir wollen diese Frage durch den Marquis Garnier, Pair von Frankreich, beantworten lassen. Er sagt in seinen trefflichen Anmerkungen zu Adam Smith's Meisterwerk (Paris 1822, Th. IV. S. 241): „Die allgemeine Theuerung des Eisens, welche das Gesetz von 1814 bewirkte, ist ein Nationalunglück, gegen welches die Anstrengungen des Gewerbfleißes und die Entdeckungen der Wissenschaft nichts vermögen. Diese Kalamität lastet fast auf allen Künsten und Gewerben, und drückt hauptsächlich den Ackerbau. Man nimmt an, daß jeder gehende Pflug mit allem Zubehör jährlich den Verbrauch eines halben Zentners Eisen veranlaßt, den sich der Bauer vor dem Jahre 1790 höchstens für 7½ Livres kaufen konnte, und der ihm jetzt wenigstens dreimal so viel kostet. Wenn man nun in Frankreich 920,000 gehende Pflüge annimmt, so belastet die Vertheuerung des Eisens allein den Ackerbau mit einer neuen Auflage von 14 Millionen jährlich. Die Erbauung eines Schiffes vom ersten Rang kostet jetzt ⅗ mehr als ehemals, blos wegen des höheren Preises des zu seinem Bau erforderlichen Eisens. Man kann nicht genug eilen, ein so verderbliches Gesetz aufzuheben und auf den alten, durch hundertjährige Erfahrung als wohlthätig erprobten Stand der Dinge zurückzukommen. Die Concurrenz des ausländischen Eisens wird unsere Eisenwerkmeister zu einer unter ihnen längst vermißten Nacheiferung und Thätigkeit aufmuntern und sie aus dem bei ihnen eingewurzelten Schlendrian herausreißen. Die chimärische Furcht, als ob die Französischen Eisenwerke durch Aufhebung des Zolls zu Grunde gerichtet würden, wird verschwinden, wenn man erwägt, daß mehre sehr ausgebreitete Gegenden Frankreichs einen Ueberfluß an Mineral und Holz, das nur zum Eisenschmelzen dienlich ist, besitzen, und daß fremdes Eisen nie tief in das Innere des Landes eingeführt werden kann, weil der geringe Werth desselben im Verhältniß zu seiner Schwere durch den Transport zu sehr vertheuert wird ꝛc.“

So spricht einer der einsichtsvollsten Männer Frankreichs über ein Gesetz, dessen Wirkungen die Französischen Gesetzgeber als einen großen Triumph ihres Prohibitivsystems betrachten. Hier steht das Interesse von einigen Hundert reichen Forstbesitzern, von denen die größere Zahl in der Pairs- und Deputirten-Kammer sitzt, dem Interesse von vielen Millionen armer Bauern, die freilich wenig Vertreter in der gesetzgebenden Versammlung haben, gegenüber; auf der Ministerbank saßen sogar seit 1814 die reichsten Forstbesitzer, sie haben bis jetzt sich wohl gehütet, die Parthie der Bauern zu ihrem eigenen Nachtheile zu nehmen. — Doch die schreiende Ungerechtigkeit, womit der Ackerbau auf diese Weise gedrückt wird, um die Renten der Reichen zu vermehren, ist nicht die einzige Folge. Jeder andere Industriezweig — denn welcher bedürfte des Eisens nicht — muß diesen Eisentribut bezahlen, und ist genöthiget, das meist spröde Französische Eisen um theuern Preis zu verarbeiten, und das wohlfeile und wegen seiner Dehnbarkeit zu vielen Dingen ganz vorzüglich geeignete Schwedische Eisen zu entbehren.

Was Chaptal über diesen Punkt in seinem Werke über die Französische Industrie (Th. 1. S. 60 u. 62) sagt, verdient nachgelesen zu werden, worauf wir hinweisen, da der Raum einer Zeitung nicht erlaubt, einen Auszug davon zu geben. Welch großen Nachtheil überhaupt die Anwendung spröden Eisens beim Schiffbau hat, lehrt die Erfahrung, und wir erinnern nur an den im Jahre 1827 erfolgten Schiffbruch eines Holländischen, nach Batavia bestimmt gewesenen Linienschiffes, der hauptsächlich durch den plötzlichen Sturz des Hauptmastes herbeigeführt wurde, bei dessen Untersuchung sich zeigte, daß die aus sprödem Niederländischen Eisen verfertigten Haltklammern des Hauptmastes, gegen alle Berechnung der an Schwedisches Eisen gewohnten Schiffbauer, gebrochen und an dem Sturz Schuld waren.

Die 4 Millionen Franken, für deren Werth Schweden vor 1792 Eisen nach Frankreich einführte, wurden mit Französischen Weinen, Branntweinen, Früchten und Colonialwaaren bezahlt, und der Handel Frankreichs nach Schweden war in dieser Zeit sehr lebhaft. Dieser beiden Ländern wohlthätige Waarentausch hat seitdem aufgehört, und die Produzenten der Provence vermissen die Bestellungen aus Schweden sehr ungern.

Das sind blos die sichtbaren Wirkungen eines Prohibitiv-Gesetzes; die verborgenen Wirkungen desselben sind vielleicht noch nachtheiliger, und werden wahrscheinlich erst dann sichtbar, wenn eine Abhülfe nicht mehr möglich ist. — Bekanntlich hat Frankreich keinen großen Ueberfluß an Waldungen, und muß besonders viel Schiffbauholz aus Norden einführen. Ob es nun wohl thut, seine in nicht mehr als 6 521,470 Hektaren bestehende Waldfläche *), von dessen Gesammtproduktion die Eisenwerke Frankreichs jährlich den vierten Theil verbrauchen, immer mehr zu lichten, was bei dem hohen Holzpreise mit jedem Jahre mehr der Fall sein wird, muß die Zukunft entscheiden, aber es wird einleuchten, daß die unnatürliche Richtung, welche einem, nur den nördlichen, an Brennstoff reichen Ländern zuträglichen Industriezweig gewaltsam gegeben wird, auf keine Weise einen guten Ausgang nehmen kann. Wie viel rascher würden nicht alle Industriezweige Frankreichs gedeihen, wenn das Eisen daselbst nicht so übermäßig theuer wäre. In wel-

*) Demnach etwa 25 Millionen Morgen, dagegen hat (nach Pfeil) Preußen 18 Millionen Morgen Waldungen.

dem Nachtheile Frankreich in dieser Hinsicht gegen andere Länder steht, beweist schon folgende Vergleichung. Der gewöhnliche Preis des Haineisens in Frankreich ist um 62 pCt. theurer als in Belgien, um 95 pCt. theurer als in Schweden und Rußland, und um 160 pCt theurer als auf den Englischen Eisenwerken.

Welchen Einfluß diese Vertheuerung auf die Eisenbahnen in Frankreich ausübt, liegt am Tage, in keinem Lande noch haben die Anlagen der Eisenbahnen so viel Schwierigkeiten als in Frankreich gefunden, da die Kosten derselben jede mögliche Frequenz noch hinter sich lassen.

Aus dieser Analyse der Wirkungen des Einfuhrzolles von einem der bedeutendsten Bedürfnisse Frankreichs, dessen Geldwerth auf weit über 100 Millionen Franken angeschlagen werden kann, auf welche die Französischen Zollgesetzgeber einen so großen Werth legen, daß sie solche als einen vorzüglichen Rechtfertigungsgrund für ihr ganzes Zollsystem geltend machen, möge man auf den Werth und die Motive des ganzen Systems schließen, und man wird sich in den Resultaten nicht irren.

Spanien.

Madrid, 15. April. (Privatmittheilung.) Wir sind noch in der Erwartung eines vollständigen Ministeriums. Isturiz und Mendizabals Aussöhnung steht noch im weitesten Felde. Besonders soll der Conseilsvorstand keine Neigung zeigen, die ersten Schritte zu thun. Doch ist Hoffnung vorhanden, diesen persönlichen Kampf, der uns nun zu lange schon beschäftigt, ein Ende nehmen zu sehen. Ein weit bedeutenderer Gegenstand nimmt jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, und zwar kein anderer als die Mitwirkung (Cooperation), für welche selbst diejenigen stimmen, die bisher den meisten Widerwillen dagegen an den Tag gelegt haben. Ein neuer unerwarteter Umstand hat nämlich die öffentliche Meinung plötzlich dieser wichtigen Maßregel zugeführt. Herr v. Rayneval ist gestern Abend nach dem Pardo gerufen worden, wo er mit Mendizabal eine lange Unterredung gepflogen. Im Publikum weiß man zwar nichts von dem Inhalte dieser Besprechung, allein man glaubt, sie könne blos der Mitwirkung von Seiten Frankreichs gelten. (?) — Martinez de la Rosa ist gänzlich hergestellt, und geht fast jeden Tag im Pardo spazieren; er scheint sich wenig um Politik zu bekümmern und besucht selten die großen Zirkel. Er hat seine frühern Studien wieder begonnen. Graf Toreno hingegen zeigt sich überall, in den Theatern und in großen Gesellschaften, auch sieht man ihn fleißig dem Herrn von Rayneval Besuche abstatten. — Den 9ten d. ist ein bei dem Journal El Espannol Angestellter meuchlings umgebracht worden. — Auf der Börse herrscht große Stille. Die unverz. Staatsschuld ist zu $13\frac{1}{4}$ comptant gemacht worden. Ein neues ministerielles Blatt, „Liberal" genannt, vertheidigt die Grundsätze der Ordnung und der Versöhnung. — Diesen Mittag heißt es allgemein, das Kabinet zöge sich zurück. Allein dieses Gerücht verdient keine Widerlegung, da die Mehrheit der Procuradores dem Ministerium nie günstiger als jetzt gewesen ist. Die Regierung hat die den Behörden von Saragossa vorgestreckte Summe mit Zinsen pünktlich zurückerstattet.

* * (Kriegsschauplatz) **Bayonne**, 21. April. (Privatmitth.) Den 18ten weilten Don Carlos und Eguia noch zu Elorrio. Der Oberbefehlshaber wollte aber den 19ten diesen Ort verlassen. General Erro stand auf dem Punkte, das Finanzwesen zu übernehmen. — Aus Elisondo vernimmt man unterm 19ten, daß Cordova, bevor er nach Vittoria zurückging, gegen Puente la Reyna ein Beobachtungs-Corps aufgestellt, um den Streitkräften, die auf der Linie von Pampelona bis nach Valcarlos aufgestellt sind, zu Hülfe zu kommen. Seit gestern ist die Rede von einer Bewegung auf Portugalette, durch Villareal bewerkstelligt; allein die Nachricht beruht auf einem bloßen Gerüchte. Nach den letzten Briefen aus Saragossa hat der General San Miguel bereits die Kapitänschaft angetreten. — Wie es heißt, wird auch Jauregui wieder Dienstanstellung erhalten. — **St. Jean de Luz**, 22. April. (Privatmittheilung.) Der Ex-Domherr Batanero ist am Fuße verwundet zu Onnate angelangt. — Die sieben Richter, welche neuerdings in Saragossa sich kompromittirt haben, sind von ihren Obern nach Madrid berufen worden. Diese Maßregel kann der Opposition zugeschrieben werden. — General Cordova begiebt sich, heißt es, nach Pampelona. — Der Vortrab der Engländer und ihr Generalstab sind den 18ten zu St. Sebastian eingezogen; zugleich mit ihnen rückten 44 Chapelgorris in die Stadt. Die englische Division dürfte den 26sten vollständig in der Festung sein. Aus Santander schreibt man unterm 16ten, daß 1500 Engländer daselbst angelangt sind, die zur Bestimmung haben, die Küste zu vertheidigen. — Der Bischof von Palencia, 2 Domherren und ein Diener, die sich ins Hauptquartier des Don Carlos begeben wollten, sind mit den 6 Millionen Gold, die sie bei sich hatten, in Burgos festgenommen worden. Die Behörden hatten viele Mühe, die Gefangenen der Wuth der Bevölkerung zu entreißen. — **Barcelona**, 15. April. (Privatmitth.) Minas Hauptquartier ist noch immer zu Cervera. Gegen Torres agiren jetzt 3 Brigaden. In Ober-Catalonien belagert Oden die kleine Stadt Bayn. General Palarea hat, nachdem er die Karlisten bei Chiva geschlagen, seinen feierlichen Einzug in Valencia gehalten. Um die Ruhe in dieser Stadt zu bewahren, mußten viele Arrestationen vorgenommen werden.

Niederlande.

Amsterdam, 26. April. In der Gegend von Mastricht scheint man sich jetzt sehr viel mit dem Schleichhandel nach Belgien zu beschäftigen. So wird von einem Belgischen Blatte erzählt, daß kürzlich ungefähr 50 Leute, die sämmtlich mit Zuckerhüten beladen waren, die Gränzlinie passirten. Sie wurden von den Belgischen Douaniers bemerkt, die sogleich Jagd auf sie machten. Wirklich ließen sich auch zehn jener Leute fangen, während die übrigen 40 dadurch Zeit gewannen, ihr Ziel um so sicherer zu erreichen. Die Douaniers, die auch über den theilweisen Fang schon sehr erfreut waren, schickten sich sogleich an, ein Protokoll darüber aufzunehmen. Die großen Zuckerpäcke wurden geöffnet, und siehe da! — es fand sich nichts als Sand darin, den man sehr täuschend in die Form von Zuckerhüten gebracht hatte. Der wirkliche Zucker war inzwischen von den übrigen 40 Schleichhändlern glücklich über die Grenze geschafft worden.

Osmanisches Reich.

Moldauer Gränze, 20. April. (Privatmittheilung.) Nach einigen von der Oppositions-Parthei herrührenden Briefen aus Jassy hatte die am 16. erwartete Ankunft des russisch-kaiserlichen General-Consuls von Rückmann aus Bukarest und des russisch-kaiserlichen Obersten Pankrajef, Adjutanten des Gouverneurs Woronzoff aus Odessa, neuerdings Veranlassung gegeben, diese Herren als Commissarien zur Untersuchung des Fürsten Stourdza zu bezeichnen. Allein an Allem dem ist nichts

Wahres. Es ist wohl anzunehmen, daß Herr von Rückmann mit Rathschlägen für den Fürsten nach Jassy kommt, allein keinesweges in einer solchen Eigenschaft, wie die Feinde des letztern ausstreuen. Aus Constantinopel wußte man gleichfalls nichts über einen Bescheid des Sultans.

Sign (Dalmatien), 9. April. In diesem Augenblicke erschien Firdus Beg mit 5 Pferden und wenigem Gepäcke, unter Beobachtung der bestehenden Sanitätsvorschriften, bei unserem Lazarethe von Han, und ein aus mehren Soldaten des K. K. 7ten Jägerregiments, so wie aus mehren Panduren bestehendes Piket, welches ihm das Geleite gab, bewies, daß Firdus Beg schon am 6ten und 7ten versucht hatte, an verschiedenen Punkten über die Gränze zu gehen, daß ihm aber die Rebellen alle Ausgänge versperrt hatten. Dennoch gelang es ihm zuletzt am 8ten um die Mittagsstunde, in Begleitung von 63 seiner Anhänger die Grenze zu überschreiten, und sich nach dem Dorfe Unistio, oberhalb Verlicca, zu begeben. Und in der That traf das K. K. Piket, welches ihm das Geleite gegeben hatte, am Abende desselben Tages in Verlicca ein, nachdem diese Truppenabtheilung gleich nach erhaltener Kunde von dem ausgebrochenen Aufstande, die Grenze beobachtet hatte, um die Provinz vor etwaigen Verletzungen zu schützen. Firdus wird in Sign erwartet, wo er, in Betracht des von ihm gegen uns beobachteten verständigen und redlichen Benehmens, gut aufgenommen werden wird. — Die Unruhen in Bosnien sind noch keinesweges ihrem Ende nahe. (Gazz. d. Zara.)

Afrika.

Toulon, 21. April. (Privatmitth.) Die amerikanische Fregatte Constitution, welche in Lissabon vor Anker liegt, wird hier erwartet. — Aus Levant wird unterm 2. April geschrieben: der Bey Joseph ist seit einem Monat hier, er hat seine Truppen vollständig organisirt, und bereits mehrere Ausfälle mit ihnen gemacht. Erst vor 3 Tagen verfolgte er einen etwas bedeutenderen Stamm und brachte vieles Rindvieh als Beute zurück. — Man spricht viel von einer Unternehmung gegen Constantine, allein damit sie mit Sieg gekrönt werde, sind durchaus Franzosen nöthig, denn die Araber sich selbst überlassen, lassen eine Schlappe befürchten.

Toulon, 20. April. (Privatmitth.) Die „Chimere" ist in die Rhede eingelaufen, sie kommt von Algier, wo der Marschall den 9. April angelangt ist. Der Kriegszug nach Medeah dauerte 11 Tage, und kostete 50 Mann an Todten, ohngefähr 150 wurden verwundet, (vergl. Bresl. Ztg. Nr. 101.) Der beabsichtigte Zweck der Einsetzung des Bey's ist erreicht worden. Das 63ste Linien-Regiment, die afrikanischen Jäger und die Spahis sind bis in die Stadt Medeah gekommen. Diese Expedition hat einen bedeutenden Effekt gemacht. — Mit der nämlichen Gelegenheit erhalten wir auch Nachrichten aus Oran. Die dortige Expedition hat 19 Tage gedauert. Sie bestand aus 3000 Franzosen und eben so viel Arabern. Mustapha diente dem General Perragaux als Rathgeber, und derselbe rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen. Zwei und zwanzig Stämme haben sich unterworfen, dennoch wäre der Erfolg der Unternehmung noch bedeutender gewesen, wenn nicht ein Theil der Truppen zurückberufen worden wäre. — Mustapha, der redliche Dienste geleistet, ist mit der Dekoration der Ehrenlegion belohnt worden. Er wollte auf den Koran schwören. — Abd-El-Kaders Einfluß hat stark nachgelassen. Er hat, heißt es in diesem Augenblicke, unser in Tremezen liegendes Bataillon Freiwilliger eingeschlossen. An dem Tage, wo das Schiff absegelte, ist Mustapha gegen ihn gezogen. An der Spitze des Zuges steht der General Delange.

Miszellen.

* Berlin. Der Theater-Direktor Cerf ist nach Italien gereist, um neue Sänger und Sängerinnen anzunehmen. Der bekannte Direktor einer Kunstreiter-Gesellschaft, Loiset, baut in der Jägerstraße einen Circus, da er fortwährend hier zu bleiben gedenkt.

* Paris. Bekanntlich sagt man, daß Rothschild in Paris sämmtliche spanische Glocken käuflich an sich gebracht habe. Viele Pariser meinen nun, die Königin-Regentin werde demungeachtet ihre letzte Stunde in Spanien schlagen hören.

Wie Theaterstücke häufig die Einbildungskraft zu entzünden vermögen, dazu hat sich wieder ein tragi-komischer Beleg in Paris gefunden. Im Ambigu Comique giebt man seit kurzem ein Drama: „Abälard und Heloise." Seitdem nehmen die sentimentalen Wanderungen zu dem Grabmal dieses unglücklichen Liebespaares auf dem Kirchhof des Père Lachaise kein Ende. Neulich sah man einen jungen Mann mit einer niedlichen Grisette voll Andacht vor dem Grabe knien. Plötzlich sprang das Mädchen auf, und hielt ihrem Begleiter den Arm hin; dieser ritzte ihn mit einer Lanzette auf, und gab dann das Instrument seiner Geliebten, die ihm ebenfalls einen Einschnitt in den Arm machte; dieser hatte aber größern Blutverlust zur Folge. Hierauf legten sie ihre Arme so übereinander, daß Beider Blut sich vermischen mußte; dann sanken sie wieder in Andacht auf die Knie, blieben in dieser Stellung eine Viertelstunde, stiegen in einen Fiaker, und entschwanden den Augen der staunenden Zuschauer.

* So eben ist das erste Heft (160 S. geh. 22½ Sgr.) von K. G. Nowacks „Schlesischem Schriftsteller-Lexikon" erschienen. Wir werden darüber ausführlicher zu sprechen Gelegenheit nehmen.

Waldheim. (Königreich Sachsen.) Der hiesige Stadtrath und die Stadtverordneten haben dem berühmten Zoologen, Staatsrath Gotthelf Fischer von Waldheim zu Moskau, als einen Beweis der Dankbarkeit für die seiner Vaterstadt bewiesene Zuneigung das Ehrenbürgerrecht übersandt. Eine Kiste Waldheimer Mineralien, eine petrographische Charte der Umgebung Waldheims, ein Aufriß von dem väterlichen Hause des berühmten Gelehrten und ein Gedicht sind jenem Diplome beigefügt worden.

Breslau, 4. Mai. Am 20sten v. M. wurde in der Nadlergasse ein dienstloser Kretschmerschänke, 39 Jahr alt, scheinend an Krämpfen leidend, liegend gefunden, es ergab sich aber, daß er am Wahnsinn litt. Er war dem Trunke sehr ergeben, und erst einige Tage vorher von einem andern Kretschmerschänken und einem zweiten Individuo nach Neudorf genommen und dort bei dem Branntweinbrenner Kleinert dergestalt betrunken gemacht worden, daß er auf einer Radwer nach der Stadt gefahren werden mußte. Er starb am 27sten dess. M. im Hospital Allerheiligen am Säuferwahnsinn.

Am 27sten v. M. befand sich ein Mann und eine Frau auf der Schwedenschanze zu Oswitz. Zu ihnen gesellte sich ein Bekannter, der aber im plumpen Scherz die Frau unvermuthet die Schanze herabstieß, was zur Folge hatte, daß die Frau sich und den Knochen des rechten Oberarms vielfach zerbrach.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 33 weibliche, überhaupt 70 Per-

sonen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 4, an Krämpfen 18, an Brust- und Lungenleiden 10, an Schlag- und Stecksluß 4, an Wassersucht 6, an Menschenblattern 4. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 3, über 90 Jahr alt 1.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1831 Scheffel Weizen, 3852 Scheffel Roggen, 1014 Scheffel Gerste, 2663 Scheffel Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 13 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 2 Schiffe mit Mehl, 1 Schiff mit Spiritus, 32 Schiffe mit Brennholz, 30 Gänge Brennholz und 77 Gänge Bauholz.

---

† Breslau, 4. Mai. Ein Unfall merkwürdiger Art hat das Eckhaus an der Grenz- (ehemals Todten-) und Nikolaistraße, das Grenzhaus genannt, gestern Nachmittags zum Theil in eine Ruine verwandelt, indem kurz vor 6 Uhr die nach der Grenzgasse hingehende Mauer, theilweise bis zur dritten Etage, jedoch glücklicherweise ohne irgend einen Menschen zu verletzen, eingestürzt ist. Das Haus gehört zu den wenigen alten massiven Gebäuden, in dem neuern Theile Breslau's jenseits der Ohle, und steht über 400 Jahre. Im Jahre 1728 am 21. Mai früh 2 Uhr brach auf der Reuschenstraße bei dem Pfefferküchler Mathias Pusch Feuer aus, welches sich über die Todtengasse und Nikolaistraße verbreitete, 16 Häuser in Asche legte und weit mehr noch beschädigte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon damals das Grenzhaus, welches dem Feuer besonders ausgesetzt war, auch durch das darauf gespritzte Wasser bedeutende Beschädigungen erlitten hat. *) Im Laufe der Zeit war dasselbe vielfach schadhaft geworden, so daß Baukundige für nöthig erachteten, es theilweise unterfangen zu lassen. Man war jedoch mit den Baulichkeiten noch nicht weit vorgeschritten, als sich gestern jener Unfall ereignete. In der Bier-Schenkstube — es ist ein Kretschmerhaus — befanden sich in dem Augenblicke des Einsturzes nur drei Gäste, welche eben im Begriff waren, ein Kartenspiel zu beginnen, und sich zu dem Ende an einem Tische am entgegengesetzten Ende von der eingestürzten Wand aufhielten. Im ersten Stock spielte der Sohn des Wirthes Flügel, als er die schnell entstehenden Risse an der Wand bemerkte. Er hatte kaum die Thüre erreicht, als unter einem Donner, ähnlich einem Kanonenschlage, der Einsturz erfolgte. Mit vielen Habseligkeiten ist auch der Flügel, an welchem der genannte junge Mann eben gesessen, unter dem Schutte begraben. Das zwar nicht starke Gewölbe des ersten Stockwerks, welches ein Paar Fuß stark mit Schutt bedeckt ist, wurde sogar durchbrochen. — Wie leider noch immer bei öffentlichen Unglücksfällen, gab auch hier das rohe Benehmen Einzelner zu strenger Mißbilligung Veranlassung. In tumultuarischem Gedränge forderten die Arbeiter, welche sich dem Geschäfte des Stützens, von dem Zimmer-Meister Herrn Börner geleitet, unterzogen hatten, sofortige Bezahlung, die ihnen, da sie obenein unter polizeilicher Autorität die Arbeit verrichtet hatten, wohl am andern Morgen sicher genug geworden wäre. Unter pöbelhaftem Ungestüm drangen sie auf das Haus mit Steinwürfen ein. — Im gegenwärtigen Augenblicke scheint alle Gefahr glücklich vorüber. Die Absteifungen sind mit bewundernswürdigem Geschick bewerkstelligt, und die Passage bis zur Hälfte der Straße abgesperrt. — Ehe wir diesen Bericht schließen, müssen wir leider eines noch traurigeren Ereignisses gedenken, welches mindestens als eine mittelbare Folge des gemeldeten Unglückes betrachtet werden dürfte. Einer der höhern ausübenden Polizeibeamten, welcher in seinem Privatleben wie im Dienste gleich hohe Achtung genoß, Herr Inspektor Hertzog fand, als er sich noch nicht weit von dem eingestürzten Gebäude entfernt hatte, wahrscheinlich in Folge zu heftiger Anstrengungen bei dem noch durch unvernünftige Menschen erschwerten Aufsichts-Amte, durch einen Schlagfluß seinen Tod.

*) Gelegentlich mag die Bemerkung hier noch Platz finden, daß eine für die durch dieses Feuer an ihrem Eigenthum hart beschädigten 63 Familien-Väter am 11. Sonntage nach Trinit. (d. 6. Juni) in allen evangelischen Kirchen der Stadt und Vorstädte durch den Klingelbeutel gemachte Sammlung 2668 Thaler einbrachte, worunter die Gemeinde der Elisabeth-Kirche 1000 Thaler, und die zu M. Mgd. 900 Thaler steuerte. Dergleichen Sammlungen in den Kirchen möchten jetzt auch kaum so reichlich ausfallen.

---

† (Nekrolog.) Karl Bernhard Rembowski, Subsenior und zweiter Diakonus an der Haupt-Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena, wurde den 12. August 1771 zu Breslau geboren. Nach Vollendung seiner Studien wurde er 1794 Prediger am Armenhause in Breslau; sodann war er von 1798 bis 1806 erster Prediger an der St. Barbara-Kirche daselbst, von 1806 — 24 vierter Diakonus bei Maria-Magdalena, worauf er im letzt genannten Jahre zum dritten und später zum zweiten Diakonus befördert wurde. Er starb am 25sten April 1836 im 65sten Lebens- und 42sten Amtsjahre, nachdem er mehrere Wochen mit Unterleibs-Leiden zu kämpfen gehabt hatte. Als Schriftsteller hat derselbe nichts veröffentlicht; doch sind von ihm viele Gelegenheits-Predigten, Begräbniß-Reden und Trauungs-Reden, zum Theil auf Verlangen seiner Freunde und der Gemeinde, dem Drucke übergeben worden. Die erste war die: Rede nach der Einführung desselben als Prediger im Armenhause (Breslau, 1794. 8.) Als bemerkenswerth nennen wir außerdem: 1) Predigt am 19ten Trinitatis 1798, eine Widerlegung falscher Vorstellungen über die Vergebung der Sünden enthaltend; 2) Abschieds-Predigt von 1798, das Thema behandelnd: der beruhigende Blick eines von seiner Gemeinde scheidenden Lehrers in die Vergangenheit; 3) die Amtspredigt am Feste der Himmelfahrt Jesu (Breslau, 1799. 8.) über: Worauf es ankomme, wenn wir einst, wie Jesus froh und selig von der Erde scheiden wollen; ferner die Predigten zur Jubelfeier des 18ten Jahrhunderts (Bresl. 1801. 8.), die Predigt am Tage der gestifteten Erndte-Feier (Bresl. 1815. 8.), endlich: Altar-Rede zur Bevorwortung der am Stiftungs-Feste der Schlesischen Provinzial-Bibel-Gesellschaft geschehenen Bibelvertheilung an die Elementar- und Armenschulen, gesprochen in der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Elisabeth von dem ältesten Sekretäre des Vereins R. Breslau, 1835. 15 S. 8.

Theater.

Am 3. d. M. trat Dlle. Bauer als Hedwig in dem Ball zu Ellerbrunn und als Frau v. Lucy in der jungen Pathe auf. Die überaus günstige Aufnahme, welche das

in dem Zeitraume eines halben Jahres hier oft wiederholte erstere Lustspiel, durch das Spiel unserer Mad. Dessoir auf der hiesigen Bühne gefunden, verlockt mich, hier beide Künstlerinnen neben einander zu nennen. Von vorn herein muß ich bekennen, nicht leicht eine Parthie von zwei verschiedenen Darstellerinnen allen Grundzügen nach so fast gleich angelegt gesehen zu haben, wie die Hedwig der Dlle. Bauer und der Mad. Dessoir. Alle abweichenden Nüancen, welche Beobachter gefunden haben können, liegen in der verschiedenen Individualität der gedachten Damen, welche mit der liebenden, vernachläßigten Gattin, die nur um das Herz des Mannes ihrer Liebe wieder an sich zu fesseln, das neckende Gaukelspiel beginnt, auf gleichem Wege zu effektuiren suchen. Hedwig ist ein zierlicher, netter, treu nach der Natur skizzirter Stahlstich, von dem beide Künstlerinnen treue Exemplare besitzen und welchen Dlle. Bauer in der feinsten Sepia austuscht, Mad. Dessoir mit Naturkreide, Licht und Schatten wohl aussparend, lebendig colorirt. Wir sahen in dem Spiele der Demoiselle Bauer mehr die in den Salons der großen Welt erzogene Dame in sieggewohnter Schöne durchblicken, indeß Madame Dessoir das Gemüth des liebenden Weibes an mehren Stellen erwärmender vorwalten läßt. Letztere Auffassung dürfte, so wie die Rolle einmal geschrieben ist, sich am leichtesten vertheidigen lassen und mit den Worten des Barons, welcher von seiner Gattin sagt, sie sei nur Gefühl für ihn, bewege sich deshalb in den Cirkeln der großen Welt nicht mit dem gehörigen Takte, parlire ein wenig französisch, tupfe einen Straußschen Ländler auf dem Flügel u. s. w. rechtfertigen lassen. Demoiselle Bauer fand die lauteste verdienteste Anerkennung.

In dem zweiten Lustspiele leistet Dlle. Bauer ganz Außerordentliches, und unter den, bisher von ihr auf der hiesigen Bühne gespielten Partien gebührt leicht ihrer Frau v. Lucy der erste Preis. Sie schafft aus der jungen Französin, vom Dichter, wie dies in all' den kleinen, französischen Ephemeren der Fall ist, nur flüchtig angedeutet, ein abgeschlossenes Charakterbildchen voll Anmuth, Schalkhaftigkeit u. Wahrheit, und ist als Frau von Lucy die personificirte Liebenswürdigkeit. Da uns Dlle. Bauer diese überaus gelungene Leistung zuversichtlich noch einmal vorführt, so wird sich mir Gelegenheit bieten, specielle Momente ihrer jungen Pathe würdigend hervorheben zu können. Herr Dessoir (Eduard) und Herr von Perglaß (Jean) unterstützten treulich den verehrten Gast. Sintram.

Concert am 3. Mai zum Vortheil des Bonner Beethoven-Vereins.

Dem Zweck dieses Concerts, einen Beitrag zur Errichtung eines Denkmals für Beethoven zu sammeln, mag die Einnahme eben nicht sehr entsprochen haben, da die Aula Leopoldina wohl leicht noch einmal soviel Zuhörer, als zugegen waren, fassen konnte; der Bonner Comité wird dies eben nicht mit Vergnügen lesen und die Verehrer Beethovens werden trauern. Referent aber meint, daß Beethoven sich bereits selbst ein herrliches Denkmal gesetzt hat, welches so ruhmvoll, als wären es die Königl. Pyramiden Egyptens, seinen Namen aufbewahren wird, und welches auch am gedachten Abende, der bloß Musikstücke seiner Composition brachte, so manches Herz für den tiefsinnig-großen Meister erwärmte. Zuweilen scheinen in seinen wunderbaren Tonschöpfungen alle Kräfte zu schlummern, einzelne Akkorde lassen sich hören, einzelne Instrumente treten ablösend hervor (man sollte meinen, dem Komponisten wäre bei diesen Stellen der Körper erstorben und ihm in seinem Innern ein eigener Tonhimmel aufgegangen) — bis endlich auf einmal die innere Gluth unaufhaltsam hervorbricht, den Zuhörer überrascht, durchströmt und begeistert. Zuweilen scheint er wieder zu scherzen, gleichsam seinen Spott mit den Tönen zu treiben, und der Hörer wird wie durch einen genialen Einfall zum Lächeln gereizt, — da wächst plötzlich aus den zwerghaften Gnomen ein ungeheurer Riese empor, man staunt und bewundert tief ergriffen. So in der Ouvertüre zu „Egmont", welche das Concert, und in der Sinfonie Nr. 5 (C moll), welche den zweiten Theil desselben eröffnete. Erstere wurde technisch gut aber ziemlich kalt vorgetragen, bei der Sinfonie aber schien es, als habe Beethoven durch den Mund der Mad. Schröder-Devrient, welche unmittelbar vorher „Adelaide" sang, zu den Schülern Apollos aufmunternd und anfeuernd gesprochen. Ein solcher Geist sollte immer ein Orchester beleben! Alle fühlten, was dort die schwarzen Striche und Punkte auf den Notenblättern sagen wollten, ein Band vereinte das Ganze, und es war, als ob alle die mannichfachen Instrumente zu einem einzigen tausendstimmigen Organon zusammengewachsen wären, aus welchem Beethovens verklärter Genius die Harmonieen hervorlockte. — Die Piecen fürs Pianoforte (Concert Nr. 4 G dur und die Fantasie mit Chor) wurden von dem Herrn Organisten Köhler mit der allbekannten Fertigkeit und Präcision executirt, allein Referent muß gestehen, daß es ihm vorkam, als ob ihn Beethoven dabei durch ein fremdes Gesicht ansähe, und als ob das warme Leben, die Seele der Töne, fehlte. Die leichtere Gattung der modernen Klavierkompositionen mag allerdings manchen sonst tüchtigen Künstler für die Tiefe einer Beethovenschen Klavierkomposition sehr entfremden helfen. — Es sind nun noch die beiden Gesangs-Piecen zu erwähnen übrig, welche von Madame Schröder-Devrient vorgetragen wurden, nämlich die viel gerühmte „Adelaide", und die Scena ed Aria (Ah! perfido, spergiuro). Die gefeierte Künstlerin triumphirte auch diesen Abend, sie schien die Herzen des aufmerksamen Publikums in ihrer Gewalt zu haben, keine Miene, kein Athem regte sich bei ihrem hingehauchten sotla voce, und strömten im leidenschaftlichen Sturme die Töne aus voller Brust hervor, so belebten sich alle Blicke, wie von einem elektrischen Funken getroffen. Ein Herr in der Nähe des Ref. gesticulirte sogar bei solchen Effektstellen mit seltener Leidenschaftlichkeit. — Doppelten Dank also der großen Sängerin für ihre bereitwillige Theilnahme! — R. S.

Concert.

Das große Melorama, „die Befreiung Deutschlands," welches Herr Musik-Direktor Herrmann zu morgen in dem, zu diesem Zwecke noch stehen gebliebenen Guerraschen Cirkus ankündigt, ist eine beachtenswerthe Erinnerung an eine nie genug aufzufrischende Zeit und eine würdige Nachfeier zu dem eben verklungenen Fest der Freiwilligen. Das Textbuch ist mit Fleiß und Umsicht zusammen gestellt und eine Fülle älterer und neuerer Melodieen aus den Werken unserer größten Componisten in dem in Rede stehenden Melorama

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 104 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 5. Mai 1836.

(Fortsetzung.)

zu einem reizvollen Ganzen amalgamirt. Da der fleißige Unternehmer Alles aufgeboten, um der heutigen Aufführung einen möglichst glänzenden und gediegenen Erfolg zu sichern, und namentlich, dem Stoffe ganz angemessen, mit bedeutenden Massen wirken wird, so ist ihm die freundlichste, wohlverdiente Theilnahme sehr zu wünschen. T.

Logogryph.

Ich. Bin ich geliebt von Dir?
Sie. Eins Zwei Drei Vier!
Ich. Dir bleib' ich treu.
Sie. Zwei Drei! — Zwei Drei! —
Ich. Stimmst Du mir bei?
Sie. Vier Drei Zwei! —

Julius Sincerus.

Berichtigungen. In der gestr. Ztg. S. 1495 Sp. 2 Z. 3 v. u. lies st. Alexander der Große paradirend, Alexander den Großen parodirend. — In der Theaterkritik der gestrigen Zeitung Seite 1494, Zeile 9 v. u. l. Mannes statt Meisters.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: „Romeo und Julia." Große Oper in 4 A. Romeo, Mad. Schröder-Devrient als letzte Gastdarstellung. Morgen zum erstenmale: „Capriciosa." Lustsp. in 3 Aufz. v. C. Blum. Capriciosa, Dem. Bauer als siebente Gastrolle.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai verschied, heimkehrend von seinen Amtsgeschäften, mein innig geliebter Gatte, der Königliche Polizei-Inspektor Herzog, Ritter des K. K. Russischen Georgen-Ordens, in einem Alter von 57 Jahren 13 Tagen. Was er als Staatsbürger und Beamter war, mit welchem unermüdlichen Eifer er seine Pflichten erfüllte, davon liefert sein Tod, der ihn in seinem Berufe ereilte, den schönsten Beweis. Nur der Gedanke an ein einstiges Wiedersehen vermag meinen gerechten Schmerz zu lindern. Um stille Theilnahme bittet:

Breslau, den 4. Mai 1836.

Caroline Herzog, geb. Wittmann, als Wittwe, und die Verwandten des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Am 1. d. M. endete ein sanfter Tod das Leben meines unvergeßlichen Mannes, des hiesigen Stadtrichter Johann Ullrich, im 58. Jahre seines Alters, was ich seinen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzeige.

Tarnowitz, den 2. Mai 1836.

Catharina verw. Stadtrichter Ullrich.

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe empfiehlt sein

30,000

gebundene Werke enthaltendes

grosses Musikalien-Leih-Institut,

welches fortwährend mit dem Neuesten und Vorzüglichsten der musikalischen Literatur vermehrt wird. Der neu erschienene Haupt-Catalog wird durch seinen reichhaltigen Inhalt jeder Anforderung entsprechen. Die gefällige Berücksichtigung und das mir seither gewordene Vertrauen von Seiten des geehrten musikalischen Publikums werde ich stets zu rechtfertigen wissen.

Der Plan des Instituts, die billigsten Bedingungen enthaltend, wird gratis ausgegeben bei C. Weinhold, in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 53.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist erschienen:

Unterrichtlich geordnete Sammlung

von

ein-, zwei-, drei- und vierstimmigen Sätzen, Liedern, Canons und Chorälen für Volksschulen,

herausgegeben von

Ernst Richter.

Erste Abtheilung, enthaltend:

Singstoff für den allerersten Gesang-Unterricht in Volksschulen in 100 Sätzen und Liedern, nebst einigen leichten Chorälen.

gr. 8. 2 Bog. stark. Preis 5 Sgr.

Mit Vergnügen überreicht der unterzeichnete Verleger dem resp. Publikum das vorstehende längst ersehnte Werkchen, das unbezweifelt allen Lehrern, Vätern, Müttern und anderen erziehenden Personen Freude machen und die jungen Herzen ihrer Zöglinge ermuntern wird. Ich habe mich bemüht, den Preis dieses Werkchens so billig zu stellen, als es nur möglich war; möge er zur grössten Verbreitung beitragen.

Carl Cranz.

☞ Die dritte Auflage der Schnell-Essig-Fabrikation von G. Krauß hat eben die Presse verlassen, (Näheres in Nr. 96 dieser Zeitung), und ist zu haben bei M. Friedländer.
Antonienstraße Nr. 4, im goldnen Ring.

In der Antiquar-Buchhandlung Junkernstraße Nr. 36 sind zu haben:

Dietrich's Lexikon

der Gärtnerei u. Botanik, vollständig mit Reg. f. 6 Rthlr. Mößlers Handb. der Gewächskunde. 2 Bde. st. 6 Rthlr. f. 2 Rtlr. Matuschka, flora silesiaca. 2 Vol. f. 2 Rtlr. Reygesind, botan. Taschenb. 1821. st. 2 Rtlr. f. 1 Rtlr. Pfennig-Magazin. 3 Jahrg. 1833—35. st. 6 Rtlr. f. 2½ Rtlr. Bresl. Bote. 2 Jahrg. 1833 u. 34. f. 1⅔ Rtlr.

Die von meinen verehrten Gönnern und Freunden mir gütigst übergebenen Gelder zur Unterstützung der Unglücklichen meines Geburtsorts Reichenstein, welche am 10. April d. J. durch eine große — schnell umsichgreifende — Feuersbrunst um ihre ganze Habe gekommen sind, — habe ich heut, den 3. Mai, pr. Post an den Comité zur Unterstützung der Hülfsbedürftigsten nach Reichenstein abgesandt, als:

Von Herrn Kfm. Pupke 2 Thlr., Hrn. Professor Habicht 5 Thlr., Fr. N. N. 1 Thlr., W. O. 1 Thlr., Frau Kfm. Wittig 5 Thlr., Hr. Kfm. W. Wittig 3 Thlr., Frau Kfm. Spangenberg 2 Thlr., C. T. 1 Thlr. 10 Sgr., A. P. 1 Thlr., Hr. Kfm. H. W. Tietze 2 Thlr., H. u. S. 2 Thlr., S. E. H. 2 Thlr., Hr. Kfm. Lessenthin 1 Thlr., Frau Destill. Thiem 2 Thlr., Hr. Kfm. Sauermann 20 Sgr., Hr. Kfm. J. W. Tietze 1 Thlr., N. N. 1 Thlr., Hr. Buchhalter Lips 1 Thlr., eine Ungenannte 1 Thlr., Hr. Kfm. Steidler 1 Thlr., Herr Rendant Pausewang 1 Thlr., Hr. Kfm. Poser 2 Thlr., Hr. Kfm. Urban 1 Thlr., Hr. Kfm. Bedau 1 Thlr., Hr. Kfm. F. W. Grundmann 1 Thlr., Hr. Kfm. S. G. Müller 20 Sgr., Hr. Kfm. F. Möcke 2 Thlr., Hr. Fabrik. F. Meyer 1 Thlr., Hr. Buchhändler Zäschmar 1 Thlr. und von mir selbst 5 Thlr., in Summa 51 Thlr. 20 Sgr.

Ueberzeugt, daß diese Edlen den Lohn in ihrem eigenen Herzen finden, danke ich nur nochmals recht innig, sowohl Ihnen als auch Denen, die mir abgelegte Kleidungsstücke zusandten, daß Sie mir die Seligkeit gewährt haben, ein Werkzeug ihrer Mildthätigkeit zu sein!

Der Kaufmann F. W. Titze.
Firma: Chr. Magirus & Habicht.

Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Untersuchung sind als wahrscheinlich gestohlen 11 Getreidesäcke in Beschlag genommen worden, von welchen einer mit Nr. 16 Dom. Neudorf 1836, zwei mit Nr. 7 und 12 Dom. Gohle 1836, einer mit Nr. 34 Dom. Kry. 1836, einer mit Nr. 28 Dom. K. 1836, einer mit Nr. 7 Dom. K. 1836, einer mit Nr. 3 Dom. K. 1836, einer mit Nr. 48 Dom. K. 1836, einer mit Nr. 30 Dom. Kr. 1836, und zwei gar nicht gezeichnet sind.

Die unbekannten Eigenthümer werden zur Geltendmachung ihrer Eigenthumsansprüche an diese Säcke ad terminum

den 17. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

in das Verhörzimmer Nr. 12, vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Herrn Rau hierdurch vorgeladen, widrigenfalls über die gedachten Getreidesäcke anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 29. April 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die Johanne Christiane John, verehelichte Bauer Streckenbach zu Lissen und ihr Ehemann, haben die zu Lissen stattfindende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Striegau, den 24. April 1836.

Das Königliche Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Bäcker Johann Georg Andreas Köcher und seine Ehefrau, Caroline geb. Becker, Scheitnigerstraße Nr. 30 wohnhaft, haben unterm 18. April d. J. die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Breslau, den 21. April 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.
Krüger.

Nothwendige Subhastation.

Der zur Vorstadt Ohlau sub Nr. 145. belegene, der verehelichten Kretschmer Junger hierselbst angehörige Kretscham nebst Zubehör, von welchem die Taxe und Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehen, soll am

1. August c. Nachmittags 3 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ohlau, den 12. Januar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Galli.

Auktion.

Am 6ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstr., verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Dachshund, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. Mai 1836.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auction

eines guten Mozartschen Flügels Freitag den 6ten Nachmittags 3 Uhr, Albrechtsstraße im deutschen Hause. Pfeiffer, Auktions-Commiss.

Pferde-Verkauf.

Portland von Pears trainirt, wird in einigen Tagen in Breslau eintreffen und vom Besitzer verkauft werden. Versiegelte Gebote wird Herr Pfeiffer im deutschen Hause daselbst anzunehmen die Güte haben.

Hagel-Assekuranz.

Im Auftrage der Hagel-Schäden-Versicherungs-Bank zu Döllstädt und Gotha, erlaube ich mir hiermit einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst

anzuzeigen, daß dieselbe die vorjährigen Prämien-Sätze auch für dieses Jahr unverändert für die Provinz Schlesien beibehalten: als:

7/8 % f. Halm- und Hülsenfrüchte 1 1/2 % für Oelgewächse	f. d. Kr. Liegnitz, Striegau, Steinau, Wohlau, Görlitz.
1 % f. Halm- und Hülsenfrüchte 1 1/2 % für Oelgewächse	für den Neumarkter Kreis.
3/4 % f. Halm- und Hülsenfrüchte 1 1/4 % für Oelgewächse	f. alle übrigen oben nicht genannten Kr. d. Prov. Schles.

wozu ich nicht allein zu jeder Zeit fur dieselbe Versicherungen annehme, sondern auch gleich abschließe, und die Policen darüber sofort ausstelle, die von dem Augenblick an, daß sie von mir gezeichnet sind, auch in Kraft treten.

Die liberalen uneigennütziger Prinzipien dieser Gesellschaft, bis jetzt aus 8074 Mitgliedern, was nur Landwirthe sein können, bestehend, und auf Gegenseitigkeit gegründet, sind hinreichend bekannt, als daß dieselbe noch einer besondern Empfehlung bedürfen sollte.

Abschluß-Rechnungen vom vorigen Jahre, Statuten à 2 1/2 Sgr., und Saatregister à 2 Sgr. in duplo sind bei mir, wie bei den angestellten Hülfs-Agenten täglich zu haben.

Liegnitz, den 25. April 1836.

Conrad Menzel, General-Agent.

Bezugnehmend an vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme und prompten Beförderung der mir eingehenden Anträge für hiesigen Kreis und Gegend.

Breslau, den 25. April 1836.

Mehrfeld,
Landräthlicher Privat-Sekretair.

Bekanntmachung.

Die General-Direktion des Landschaftlichen Credit-Vereins zu Warschau hat schon früher angezeigt, daß die zu Lomza gestohlenen vier Pfandbriefe

Lit. B. Nr. 187049. 187050. 187051. 187052 außer Cours gesetzt sind.

In Folge dessen fordert sie hiermit diejenigen auf, welche im Besitz der oben gedachten Pfandbriefe sein könnten, solche ohne weitern Aufschub, und spätestens bis 22. Juni laufenden Jahres bei ihr niederzulegen, wo der Werth dieser Effecten nach dem Tages Cours in Empfang genommen werden kann.

Die oben genannte General-Direktion macht zu gleicher Zeit bekannt, daß die Nummern dieser Pfandbriefe an keiner Verloosung weiter Theil haben können, und daß dieselben vom 22. Juni dieses Jahres ab keine Zinsen mehr erhalten werden.

Die Haupt-Direktion des polnischen Landes-Credit-Vereins

macht hiermit laut des 124sten Gesetz-Artikels des Landes-Credit-Vereins bekannt, daß die Pfandbriefe im Gesammtbetrage von

3300 poln. Gulden und ins besondere:
La. D Nr. 126,309 à 500 poln. Guld.
La. E Nr. 42,204 à 200 dito. nebst den Zinscoupons für das erste Semester des Jahres 1833 inclusive; ferner die Pfandbriefe:
La. C Nr. 63,680 à 1000 poln. Gulden und
La. E Nr. 36,780. 36,781. 77,957. 94,959. 97,861. 139,910. 141,608. 142,232 à 200 poln. Gulden, nebst den Zinscoupons fürs zweite Semester des Jahres 1832 inclusive, dem Besitzer Friedrich Kleppin, wohnhaft in Berlin, dergestalt verloren gegangen sein sollen, daß sich bisher Niemand bei der Haupt-Direktion um die Abnahme der seit jener Zeit fälligen Zinsen gemeldet habe.

Zufolge des eingereichten Gesuchs von Seiten des beeinträchtigten Eigenthümers um eine Ausstellung der Duplicate werden alle Diejenigen, welche irgend ein Eigenthumsrecht auf die oben mit Nummern bezeichneten Pfandbriefe haben könnten, hiermit aufgefordert, im Laufe eines Jahres, gerechnet vom Tage des ersten Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern mit demselben bei der Haupt-Direktion unverzüglich einzukommen; widrigenfalls werden besagte Pfandbriefe, als nicht vorhanden, für getilgt erklärt und durch Duplicate zu Gunsten des Gesuchsstellers vertreten.

Warschau, den 8/20. Oktober 1835.

Mitglied des Staatsrathes Präsident
(gez.) Morawski.
Secretär der Haupt-Direktion
Drewnowsky.

Mit heutiger Post empfing einen großen Transport der neuesten Shawls und Umschlagetücher, in einer schönen und reichen Auswahl, und empfiehlt solche unter Versicherung der billigsten Preise und der reellsten Bedienung:

die neue Mode-Waaren-Handlung des Moritz Sachs.

Naschmarkt Nr. 42. 1 Stiege hoch.

Im Hause des Kaufmann Hrn. Elbel.

Die erwarteten neuen grauen Filzhüte, sowohl breit- als schmalkrempig, sind angekommen, in der neuen Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

des L. Hainauer junior, Riemerzeile Nro. 9.

Frische marin. Forellen empfing und empfiehlt:

Carl Wysianowski
im Rautenkranz.

Wir geben uns die Ehre unsere heute eröffnete

Neue Manufactur- u. Mode-Waaren-Handlung, am Naschmarkt Nr. 51 eine Treppe hoch,

ergebenst zu empfehlen, und erlauben uns anzuführen, wie wir in der jüngsten Leipziger Messe und durch direkte Beziehungen ein

reichhaltiges Lager aller Gattungen Seidenstoffe, baumwollener, wollener und halbseidener Kleiderzeuge, Mäntelstoffe, Umschlagetücher und Shawls, alle Arten weisser Zeuge, Mousline, Cattune, Westen- und Beinkleider-Zeuge, Cravatten, Taschentücher, Teppiche in den schönsten türkischen Mustern,

so wie sonst alle in dieses Fach einschlagende Artikel angeschafft haben und, ungeachtet der in allen Fabriken eingetretenen Steigerung der Preise in seidenen und wollenen Waaren, diese dennoch zu

auffallend billigen Preisen

verkaufen, um ein geehrtes Publikum auch in dieser Hinsicht zufrieden zu stellen.

Benoni Herrmann & Comp.

Handlungs-Verlegung.

Unsern sehr werthgeschätzten Gönnern zeigen hiermit die Verlegung unsrer, bisher am Hintermarkt- und Ring-Ecke innegehabten

Seiden-, Band-, Wollen- und Baumwollen-Garn-Handlung

nach dem Naschmarkt Nr. 51. im halben Mond ergebenst an.

Indem wir für das uns bisher gütigst geschenkte Vertrauen danken, bitten zugleich um geneigte Fortdauer desselben. Breslau, den 2. Mai 1836.

C. Ritter & Comp.

Das neue Meubles- und Spiegel-Magazin von Bauer und Comp. Naschmarkt Nr. 49. im Kaufmann Pragerschen Hause,

empfiehlt geschmackvolle, in Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birkenem Holze gearbeitete Meubles zur geneigten Abnahme.

Wollzüchen-Leinwand

steht zum billigsten Verkauf in der neuen Leinwandhandlung des Eduard Friede, Schuhbrücke, ohnweit dem Hintermarkt, neben dem Galanterie- und Buchbinderwaaren-Geschäft der Herren v. Bardzki und Burghardt.

Frischen Ober-Salzbrunnen, desgleichen Selter-Brunnen,

so wie alle übrigen Mineral-Wässer frischester 1836er Füllung erhielten und offeriren:

vormals S. Schweitzers seel. Wittwe & Sohn,

Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Bei meiner Rückkehr von der Leipziger Messe erlaube ich mir mein mit den neuesten Mode-Erzeugnissen vollständig assortirtes Waaren-Lager bestens zu empfehlen. Es zeichnen sich darunter ganz besonders aus:

die schönsten und elegantesten Pariser und Wiener Braut-Roben und Braut-Schleier;
die neuesten glatten und façonirten Seidenstoffe;
Satin Luxor, Mousseline laines, Foulard des Indes und andere schöne Stoffe zu eleganten Kleidern;
Französische Mousseline, Batiste, Jacconas, Percals, Englische Leinewand und bunte Cambrics in ausgezeichnet neuen und schönen Mustern;
die neuesten Sommer-Mäntel;
Umschlage-Tücher u. Long-Shawls im neuesten Geschmack;
leichte Sommer-Tücher in allen Größen;
Meubles- und Gardinen-Zeuge, Teppiche, Tischdecken, Franzen und Bordüren.

Sämmtliche Waaren in der größten Auswahl empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung:

Salomon Prager jun.,
Naschmarkt Nr. 49.

Ausverkauf von Flügel-Instrumenten.

Veränderungshalber beabsichtige ich das von meinem Ehemann, dem Instrumentenmacher Johann Gottfried Schmidt, begründete und von mir fortgesetzte Instrumentenmacher-Geschäft niederzulegen, und die vorhandenen Vorräthe auszuverkaufen.

Ich offerire daher eine reiche Auswahl gut und modern gearbeiteter Flügel zu den möglichst billigen Preisen, und bemerke, daß ich in den Stand gesetzt bin, für jeden sich etwa findenden Fehler an denselben einzustehen.

Breslau, den 4. Mai 1836.

Die verw. Instrumentenmacher Schmidt,
Karlsstraße Nr. 42.

Mode-Waaren-Bericht.

Fortwährende Verbindung mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes, und daher immer im Voraus gemachte Bestellungen, setzen uns in die angenehme Lage, während durch Aufschlag der wollenen und seidenen Waaren, die jetzigen Einkäufe auf der Leipziger Messe eine Steigerung der Verkaufs-Preise nothwendig veranlassen, unsern geehrten Abnehmern die bisher stattgefundenen

billigern Forderungen

ferner anbieten zu können.

Wir erlauben uns daher, zurückgekehrt von der Leipziger Messe, unsere neue Anschaffung in

den neuesten Artikeln der Mode, in guten Stoffen, schönen Mustern u. Farben

ergebenst zu empfehlen und auf eine geschmackvolle Auswahl aufmerksam zu machen.

Birkenfeld u. Comp.
Mode-Waaren- und Tuchhandlung,
Ring- und Nikolai-Straßen-Ecke Nro. 1.

Der heut angekommene 29ste Transport Canaster holl. Männchen auf dem Tönnchen, ist wieder von ausgezeichneter Qualität, daher erlaube ich mit denselben zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

J. G. Etzler,
Schmiedebrücke Nr. 49.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß von heute ab meine Wannen-Bäder mit 6 Sgr. sind.

C. J. Philani.

Einem hohen Adel so wie verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, daß ich seit 3 Jahren die von der verstorbenen Frau Mevius bestandene Seidenfärberei geführt habe; aus seidenen Kleidern Flecke, und aus schwarzseidenen Kleidern Moderflecke ausgemacht, auch Umschlagetücher und Kleider reinige, wie auch Petinet in rosa färbe. Ich bitte mir ferner das Zutrauen reeller und prompter Bedienung geneigtest zu schenken.

Paukner, Seidenfärber.
Seitenbeutel Nr. 21.

100 Stück gemästete Schöpse, lebendig gewogen bis 120 Pfd. schwer, sind in Dromsdorff zu verkaufen.

Auf dem Dom. Rudelsdorf Nimptschen Kreises, stehen zwei fette Ochsen und 80 Stück fette Schöpse zum Verkauf.

Nachweisung der Kauf- und Miethe-Preise
der patentirten Badeschränke
von C. L. W. Schneider in Breslau, Elisabethstr. Nr. 4.

Zahlbar in Preuß. Courant in $\frac{1}{1}$ bis $\frac{1}{12}$ Stücken.	Mit 2 Sprudelröhren rtl.	sg.	Mit 3 Sprudelröhren rtl.	sg.
1 einfacher unlakirter Apparat nebst Zubehör	8	15	10	—
1 Badeschrank nebst dergl. Apparat und Zubehör von Kiehnen Holz	19	15	21	—
von Elsen-Holz	22	—	23	15
von Birken-Holz	24	15	26	—
von Zuckerkisten-Holz	25	15	27	—
von Mahagoni-Holz	28	15	30	—
1 einfacher lackirter Apparat nebst Zubehör	12	15	14	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:				
NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.				
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	1	15	1	20
„ 1 elsen dito dito	1	20	1	25
„ 1 birken dito dito	2	—	2	5
„ 1 zuckerkisten dito dito	2	5	2	10
„ 1 mahagoni dito dito	2	10	2	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:	rtl.	sg.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	—
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen	2	—
1 Vorhang um die ganze Bank des Schrankes	5	—
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden	4	—
1 dito gegen Kopfleiden	1	15
1 dito gegen Augenleiden	2	—
1 dito zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat mit Stroh und Matten	1	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks u. Apparats	4	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich prænumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

Freiwilliger Verkauf.

Kammer-Justizamt zu poln. Wartenberg. Die dem Herrn Prinzen Biron v. Curland gehörende Windmühlen-Possession Nr. 44. zu Groß-Cosel, bei der das Mühlen-Gebäude ganz neu ist, zu welcher 12 Morgen 63 □Ruthen Grundstücke gehören, nahe an der Kreisstadt Wartenberg und dem Bauerndorf Schleisse gelegen, abgeschätzt auf 204 rthlr. 8 sgr., soll am 1sten Juli c. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe mit den Kaufsbedingungen ist jederzeit in hiesiger Kanzlei einzusehen.

Gute Graupe, 12 Pfd. oder 2 Metzen, für 15 Sgr., ist zu haben Junkernstraße Nr. 3.

Unmöglich kann ich unterlassen, nach meiner am 19ten dieses Monats erfolgten Abreise aus der Hauptstadt Schlesiens, den Bewohnern derselben, namentlich den Vorstehern und Vorsteherinnen der dasigen Institute, als auch allen den verehrten Familien, welche mich wiederum im Laufe dieses Winters mit ihrem mich so ehrenden Vertrauen und Wohlwollen beehrten, meinen wärmsten Dank zu zollen, zugleich die Versicherung erneuernd, daß es stets mein eifrigstes Bestreben bleiben wird, mir dasselbe durch Eifer in meinem Beruf zu erhalten.

Oels, am 27. April 1836.

Louis Baptiste,
Artiste de danse etc.

Einem Jeden das Seinige!

Zur Widerlegung des von dem Kupferschmidt Delvendahl in Nro. 93. dieser Zeitung gemachten Berichtigung meiner Etablissements-Anzeige, finde ich mich veranlaßt, folgendes zu erwiedern: daß ich allerdings in der Werkstatt des Delvendahl beinahe 5 Jahre als Werkmeister gearbeitet habe, und die gefertigten Apparate ꝛc. nur unter meiner Vorgabe und Leitung ausgeführt und gefertigt wurden. Wenn Delvendahl dies in Abrede stellen will, so müßte er ein sehr kurzes Gedächtniß haben, daß es bei ihm in Vergessenheit gerathen sei, bei meiner Ankunft als Werkmeister aus einer vorzüglichen Werkstätte Berlins, ihn hier nur als Lehrling angetroffen zu haben; ganz einleuchtend ist es, und auch genügend hier und überall notorisch bekannt, daß nach dem Ableben des ältern Delvendahl ich allein dessen Werkstatt vorstehen mußte. Die mich zwar lobende Aeußerung des Delvendahl, mir während der Zeit gute Kenntnisse erworben zu haben, ist mir darum nicht schmeichelhaft, als solche eine Anmaßung des Delvendahl ist, meine Kenntnisse zu beurtheilen, während ich solche in demselben Grade besessen, als ich in die hiesige Werkstätte trat, zu welcher Zeit Delvendahl als Lehrling, meine Kunst nicht einmal verstanden hatte. —

Delvendahl wird sich hierbei beruhigen, und, um der Wahrheit nicht zu nahe zu treten, auch mir dieselbe nicht absprechen. —

Franz Kutschera,
Kupfer-Waaren-Fabrikant zu Ostrowo.

Bier-Verkauf.

Das bekannte braune Bitterbier, so wie auch weißes Faßbier, braunes und weißes Doppelbier in Flaschen, empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Carl Hildebrand,
Schweidnitzerstraße im Bitterbier-Hause.

Es empfiehlt sich als Schreiblehrer, besonders für erwachsene Personen, im theoretischen u. praktischen Richtig-, Schnell- und Schönschreiben: R. S....... (Neustadt, Breite-Straße Nr. 12 zweite Etage.)

Ein tüchtiger Oeconom mit guten Zeugnissen versehen, sucht Term. Johanni ein anderweites Unterkommen. Das Nähere beim Agent August Stock, Neumarkt Nr. 29.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem in meinem Gasthofe, Hôtel de Pologne, der Cyclus der Wintergesellschaften geschlossen worden, sind die schönen und geräumigen Zimmer zur Aufnahme von Reisenden auf das Beste eingerichtet und meublirt worden, und empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen mit der Versicherung, daß mein Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erlangen.

Breslau, den 3. Mai 1836.

Molke,
Koch und Gastwirth im Hôtel de Pologne.

Drei Thaler

Belohnung erhält, wer mir ein abhanden gekommenes hiesiges städtisches Spar-Cassen-Buch Nr. 12112. über 40 Rthlr. vom 22. November 1833 lautend, und wovon noch keine Zinsen erhoben worden, zurückgiebt, oder mir zu dessen Wiederbesitz verhilft.

Breslau, den 5. Mai 1836.

verw. Juwelier Schnitzler, Ring Nr. 16.

Die Loose 5ter Klasse 73ster Lotterie Nr. 11594¼ a., 18694½ A., 36129¼ b., 47676¼ a., 92406¼ c., 22¼ c., sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen; ich warne daher vor Ankauf derselben.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Horn-Concert.

Heute, Donnerstag den 5. Mai, findet bei mir ein Horn-Concert statt, welches den Sommer hindurch continuirlich fortgeführt werden wird, wozu ergebenst einladet:

Kappeller, Coffetier.
Lehmdamm Nr. 17.

Großer Ring Nr. 25, in der ehemaligen Accise, sind mehrere meublirte Zimmer, als auch eine meublirte Wohnung von 6 Piecen, im Ganzen oder getheilt, während des Wollmarktes zu vermiethen, auch sind daselbst Remisen und Wollplätze während dieser Zeit zu vergeben. Das Nähere im Comptoir Junkernstraße Nr. 29.

Brillantes Kunst-Feuerwerk im Garten zu Lindenruh

vor dem Nikolaithor,

findet heut Donnerstag den 5. Mai nebst Concert statt. Bei ungünstiger Witterung findet es am folgenden Tage statt. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel, wozu ergebenst einladet:

Bittner, Coffetier.

Concert.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß diesen Donnerstag als den 5ten d. M., das erste Garten-Concert statt findet, und so im Laufe dieses Sommers, Sonntag und Donnerstag fortgesetzt wird, wozu ergebenst einladet:

Zahn, Coffetier vor dem Schweidnitzer Thor.

Zum Fleisch-Ausschieben

heute, Donnerstag den 5. Mai ladet ganz ergebenst ein:

Sauer in Rosenthal.

☞ Es wird ein Pachtgeschäft irgend einer Art gesucht was jedoch kein kaufmännisches sein darf und für einen fein gebildeten Mann paßt. Näheres auf freie Briefe, bezeichnet mit H. B. postrestante Goldberg.

Gasthof-Verpachtung.

Mein in Grottkau besitzendes ganz neu erbautes Gasthaus, zum Ritter St. George genannt, beabsichtige ich an einen reellen Mann, welcher cautionsfähig ist, bald auf Ein oder Mehrere Jahre zu verpachten. Sollten dieserhalb briefliche Anfragen gemacht werden, so bitte ich sehr, selbe portofrei an mich ergehen zu lassen.

Berger, Gasthofsbesitzer.

Wohnung und Wollremise.

Ueber den Wollmarkt ist ein sehr schön meublirtes Zimmer nebst einer lichten Remise, die mehrere 100 Centner Wolle faßt, auf der Nikolaistraße entweder zusammen oder getheilt zu vermiethen. Näheres hierüber auf der Nikolaistraße Nr. 13. im Gewölbe.

Am Rathhause Nr. 4 im goldenen Krebs, der großen Waage schräge über, ist der erste Stock billig zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere im Tuchgewölbe daselbst.

Eine meublirte Stube, vorn heraus, ist von Anfang Juni oder Johanni an eine einzelne stille Person monatsweise zu vermiethen; das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 6. eine Stiege hoch.

Zu vermiethen eine Bäudlergelegenheit, aus Kaufladen, Stube, Alkove, Keller, Holzstall, Bodenkammer, Neustadt, Breitestraße Nr. 37 (zu erfragen Kirchstraße Nro. 25 beim Wollhändler Triefk.)

Wohnung zu vermiethen.

Heilige-Geist-Straße Nr. 13 ist im 3ten Stock eine Stube nebst Kabinet, Küche und Zubehör, die Aussicht auf die Promenade, zu Johanni zu vermiethen. Zu erfragen am Elisabeth-Kirchhof in Conditor-Laden.

Angekommene Fremde.

Den 4. Mai. Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Lüderitz aus Möhnersdorf. — Hr. Justizrath Berger a. Schweidnitz. — Herr Apothek. Barchewitz u. Hr. Kfm. Breslauer a. Brieg. — Herr Kfm. Frenkel a. Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Rittmstr. Graf v. Nostitz a. Urschkau. — Hr. Bürgermstr. Augustini, Hr. Kfm. Reifland u. Hr. Kfm. Potyka a. Oppeln. — Hr. Kfm. Tauber a. Rybnick. — Hr. Kfm. Schmidt a. Neisse. — Hr. Kaufmann Heumann a. Krakau. — Hr. Kfm. Mai a. Warschau. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Mettich a. Silbitz. — Hr. Kaufm. Hevelke a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Leßer aus Berlin. — Drei Berge: Hr. Banquier Laski a. Warschau. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Brieger a. Lossen. — Hr. Apothek. Lehmann a. Kreutzburg. — 2 gold. Löwen: Fr. Hauptm. Löwe a. Oberschlesien. — Hr. Gutsb. Förster a. Nieder-Kachel. Hr. Kfm. Eisenecker a. Nikolai. — Blaue Hirsch: Hr. Handelsm. Bodarwe a. Steinbach. — Gold. Zepter: Hr. Erzpriest. Wagner a. Jarischau. — Hr. Sekret. Fritsch a. Trachenberg. — Gr. Stube: Hr. Kammerrath Thalheim a. Oels. — Fr. Bürgermstr. Jachelska a. Gostyn.

Privatlogis: Junkernstr. No. 33: Hr. Bürgermstr. Hügner a. Liebenthal. — Reuschestr. No. 68: Hr. Pastor Simon a. Grottkau. — Ritterpl. No. 8: Hr. Rittmstr. v. Studnitz a. Guhrau. — Taschenstr. No. 10: Hr. Hof-Schausp. Keller a. Dresden.

4. Mai	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 9, 17	+ 9, 4	+ 6, 0	+ 5, 0	OSO. 12°	Fdrgw.
2 U. N.	27″ 9, 59	+ 12, 9	+ 14, 4	+ 8, 4	SO. 11°	heiter.

Nachtkühle + 6, 0 (Thermometer) Oder + 10, 8

WECHSEL- UND GELD-COURSE
Breslau, vom 4. Mai 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141¾
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/12	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150¼	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 25 1/12	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	102¾	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102½
Berlin	à Vista	99⅚	—
Ditto	2 Mon.	—	98⅚

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	95¾
Kaiserl. Ducaten	—	95¾
Friedrichsd'or	113⅓	—
Poln. Courant	—	101⅔
Wiener Einl.-Scheine	41⅔	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	102	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	61⅛	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	87½
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	103 1/12	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105 1/12	—
Ditto ditto — 500 —	4	—	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	4½	

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	29. April	—	—	—	1	6	4	—	23	8	—	21	10	—	15	4
Jauer	30. "	1	14	—	1	5	—	—	23	—	—	20	—	—	15	—
Goldberg	23. "	1	20	—	1	12	—	—	25	—	—	23	—	—	15	—
Striegau	25. "	1	15	—	1	9	—	—	23	—	—	21	—	—	15	—
Bunzlau	26. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	26. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 4 Mai 1836.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der euen Buchdruckerei von M. Friedlaender.